

Kommentar

Sound of Düsseldorf

Ein Kommentar von Philipp Maiburg,
künstlerischer Leiter des Open Source Festivals

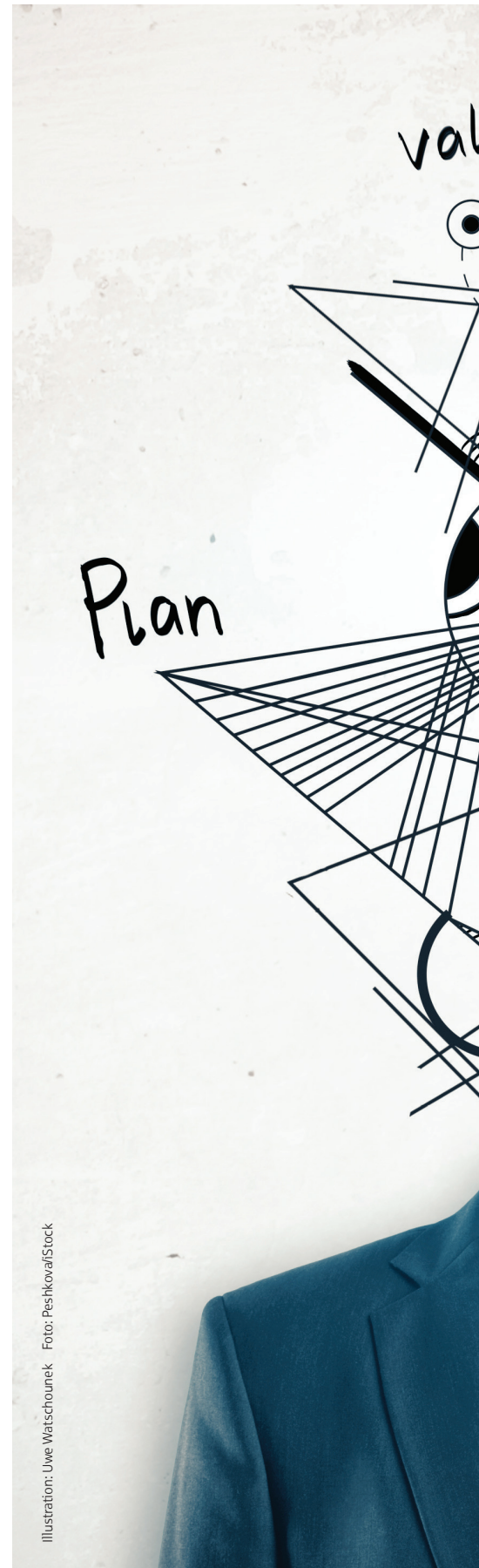
Die Düsseldorfer Szene ist reichhaltig, aber überschaubar. Die Akteure sind offen, engagiert und experimentierfreudig. Viele internationale Kontakte sorgen für Einflüsse und zahlreiche Kooperationen, aus den akademischen Umfeldern wie der Kunstakademie oder dem Institut für Musik und Medien kommen sowohl Inspirationen als auch Musiker und Künstler. Seit den 60er-Jahren sind das die Konstanten, die in Düsseldorf immer wieder einzigartige und wegweisende Musik entstehen lassen: von Fluxus über Kraftwerk und Neu! zu DAF und Der Plan, später Kreidler oder Hauschka, in neuerer Zeit Stabil Elite, Jan Schulte, Toulouse Low Trax ... Die nächste Generation steht entweder in den Startlöchern oder verbucht bereits erste Erfolge. Genauso wichtig wie die gegenseitige Beeinflussung der unterschiedlichen Genres sind die Orte für den künstlerischen Austausch. Als wichtigste sind hier zu nennen: der Künstlerclub Creamcheese (60er/70er), der Ratinger Hof (70er/80er), der Unique Club (90er/00er), der Ego Club (00er) und nun seit gut zehn Jahren der Salon des Amateurs. Nur durch diese außergewöhnlichen, innerstädtisch gelegenen Räume konnte in den letzten Jahrzehnten so viel aufsehenerregende Musik in Düsseldorf kreierte und kultiviert werden, wodurch die Stadt international deutlich positioniert wurde. Heute finden wir uns in einer zunehmend verdichteten Stadt wieder, die Gefahr läuft, Freiräume zu opfern. Mit dem Open Source Festival leisten wir nun seit zwölf Jahren unseren Beitrag dazu, die Musik der Stadt im internationalen Kontext erlebbar zu machen – einerseits jährlich im großen Stil auf der Galopprennbahn, andererseits mit kleineren Formaten wie 2016 „Live at Elektro Müller“ im ehemaligen Kling Klang Studio oder aktuell in den Räumen des ehemaligen Postversandzentrums „postPOST Grand Central“. Wir möchten aktiv dafür eintreten, dass dem „Sound of Düsseldorf“ auch in Zukunft Räume, Orte und Möglichkeiten gegeben werden, um kulturelle Grenzen auszuloten und zu erweitern – und die Stadt Düsseldorf auf diese Weise weiterhin fest und nachhaltig auf der internationalen popmusikalischen Landkarte zu verorten.

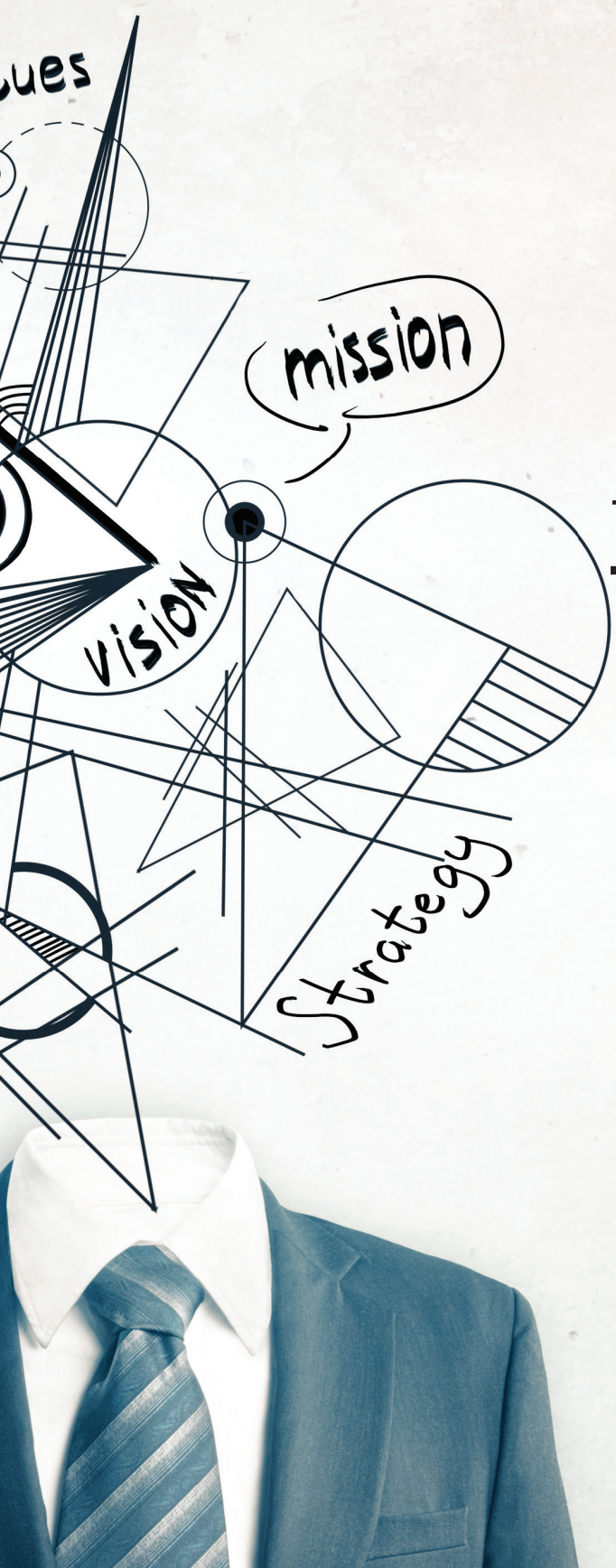
Philipp Maiburg

gestaltet die Düsseldorfer
Musikszene mit: erst als
DJ und Produzent, dann
als Labelbetreiber und
schließlich als Veranstalter
und künstlerischer Leiter
des Open Source Festivals.



Illustration: Uwe Watschounek Foto: Peshkova/Stock





Digitale Innovation

Start-up meets Mittelstand – typisch Düsseldorf?

In Düsseldorf siedeln sich immer mehr Start-ups an.
Der hiesige Mittelstand profitiert von neuen Ideen
und digitaler Umsetzungskompetenz.

Sechs- bis siebenmal täglich stand der Paketbote bei Foto Koch auf der Matte. Jedes Mal mussten die Mitarbeiter ihre Arbeit unterbrechen, die Lieferung annehmen und ins Lager tragen. Heute fährt ein Bote die Pakete eigenständig mit dem Lastenaufzug dorthin – einmal täglich, zu einer abgesprochenen Uhrzeit. Quittung unterschreiben, fertig.

Wie das funktioniert? Thomas Görner, Geschäftsführer von Foto Koch, hat seine Lieferadresse geändert: Statt in die Filiale auf der Schadowstraße, mitten in der Innenstadt, liefern seine Händler nun an den Düsseldorfer Hafen – ins Lager der ABC-Logistik. Das Familienunternehmen hat sich smarte Innenstadtlogistik auf die Fahne geschrieben. „Täglich rollt

tonnenweise Lieferverkehr durch die City, verstopft die Straßen und produziert Feinstaub. Das muss doch besser gehen“, dachte sich der geschäftsführende Gesellschafter Holger te Heesen. Geht es auch: ABC-Logistik konsolidiert alle Einzellieferungen der Kunden und fährt sie zur Wunschzeit aus – auch direkt an Endkunden. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch teure Lagerfläche in der Innenstadt.

Digihub: digitale Innovation zum Anfassen

Mit der Idee einer smarten Innenstadt-logistik hat ABC-Logistik im Juni bei der Praxiskonferenz mit dem Hackathon „Düsseldorf 2020 – Creating a Smart City“ überzeugt. Gesucht waren innovative Konzepte für die Zukunft der Landeshauptstadt. Ausrichter war der Digital In-

novation Hub Düsseldorf/Rheinland, kurz digihub – eines von sechs Digitalzentren in NRW, die Start-ups, Mittelstand, Konzerne, Hochschulen und Investoren untereinander vernetzen. „Wir bringen Akteure zusammen, die von selbst nicht zusammenfinden würden, aber gemeinsam ganz neue Ideen hervorbringen und die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben

Drei mit einem gemeinsamen Ziel: smarte Lieferkette. Juan Garcia (ABC-Logistik), Thomas Görner (Foto Koch) und Michael te Heesen (ABC-Logistik), (v.l.n.r.)



In Zahlen

Düsseldorfs Start-up-Community wächst stetig. Rund 250 Start-ups verzeichnet die Stadt heute, 80 davon wurden in den letzten zwei Jahren gegründet. Sie haben über 2 000 Arbeitsplätze geschaffen.

können“, erklären die digihub-Geschäftsführer Peter Hornik und Klemens Gaida. „Innovation entsteht oft dort, wo komplementäre Kompetenzen und Ideen zusammentreffen“, meint dazu Klemens Gaida. Das funktioniert am besten bei offenen, aber genau auf dieses Ziel ausgerichteten Veranstaltungen: zum Beispiel beim 24-Stunden-Hackathon Smart City, bei der Düsseldorfer Datenbörse zu Big Data und Data-Exchange oder beim Legaltech Idea Slam zur Generierung neuer Ideen mit dem Publikum. Diese Formate bringen oft konkrete Projekte hervor, die das digihub anschließend als neues Start-up oder Innovationsprojekt in den Unternehmen weiter begleitet. Neuerdings fördert das sogenannte „Ignition Programm“ frisch formierte Start-up-, Hochschul- oder Company-Teams dabei, ihre neuen Digitalprojekte weiter voranzutreiben – so auch das Team „Smarte Innenstadtlogistik“ von ABC-Logistik. Die Ignition-Teams erhalten drei Monate lang eine Förderung von Leistungen im Wert von bis zu 25.000 Euro, können neue Geschäftsmodelle testen und erste Schritte am Markt wagen.

Sogwirkung im Medienhafen

Aber nicht nur das erfolgreiche digihub hat das Ziel, die Akteure des sogenannten „digitalen Ökosystems“ besser miteinander zu vernetzen. Auch die Startup Initiative Düsseldorf will die hiesige

Wirtschaft nachhaltig erfolgreich und innovationsfähig machen. „Dafür sind Start-ups ein guter Hebel, weil sie innovative Arbeitsmethoden einbringen“, so Andre Boschem, Leiter der Startup-Unit. In Mentoringprogrammen inspirieren sich Manager etablierter Unternehmen und ihre „Schützlinge“ aus der New Economy über sechs Monate gegenseitig. Und auch die Düsseldorfer Startup-Woche mit ihren vielen verschiedenen Formaten ist sehr beliebt. „All das gibt der Start-up-Szene in Düsseldorf Auftrieb. Wir sind mit unserer ansässigen Industrie stärker als Berlin, und wir spüren jetzt schon eine Sogwirkung auch auf Start-ups. Vor allem im Medienhafen wächst ein ganz neues Ökosystem“, freut sich Peter Hornik.

Zugang zu Talenten

Vernetzen sich diese Start-ups mit Unternehmen, gewinnen beide Seiten: Die Start-ups erhalten Zugang zum Markt – nicht nur zu Endkunden, sondern auch zu einer ganzen Branche. Dafür bringen sie inspirierende neue Ideen und digitale Umsetzungskompetenz mit. „Mittelständler wissen oft nicht, was überhaupt alles möglich ist. Ihnen fehlen entsprechende Ressourcen, wie zum Beispiel eine Digitalabteilung. Digital Talents, deren Know-how und Spirit sie bräuchten, gehen lieber zu Start-ups“, erklärt Boschem. „Durch die Vernetzung erhalten Mittelständler

Zugang zu diesen Talenten, können mit neuen Produktideen zusätzliche Wertschöpfung generieren und bestenfalls den frischen Wind aus den Start-ups für einen Kulturwandel im eigenen Unternehmen nutzen.“

Deutscher Mittelstand immer noch zögerlich

„Das Thema Digitalisierung ist für viele leider immer noch eine Gleichung mit vielen Unbekannten. Aber die Augen zu schließen und zu denken: ‚Das Internet geht schon wieder vorüber‘, bringt niemanden weiter. Mittelständler sollten sich mehr mit den vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung befassen als mit den Risiken. Dabei wollen wir sie unterstützen“, sagt Uwe Kerkmann, Leiter der Wirtschaftsförderung Düsseldorf. Langsam komme diese Einstellung im Mittelstand an. „Unter anderem auch, weil starke Partner wie die Stadtsparkasse Düsseldorf konsequent das Thema aufgreifen“, ist sich Kerkmann sicher. Nach und nach nähmen die Hemmungen ab, die Herausforderungen im eigenen Unternehmen auch mal auf einem Barcamp zu diskutieren, um passende Lösungen zu finden. Einen Wunsch für die Zukunft kann Kerkmann ohne zu zögern nennen: „Wir schaffen Chancen. Ich wünsche mir von den Unternehmern noch mehr Offenheit, sie auch zu ergreifen.“